

Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Wandmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Anzeigengebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pfg., 1 Petitzeile Raum 10 Pfg., 1 Petitzeile Satz 15 Pfg. Ausnahmtegebühren 25 Pfg.

N. 60.

Tarnowitz. Sonntag den 20. Mai 1906.

Jahrg. XXXIV.

Nichtamtlicher Teil.

Zum Kaiserbesuch in Wien.

Unser Kaiser hat nach dem Abschluß der Marokkokerenzen einen Briefwechsel mit dem Kaiser Franz Josef geführt, in dem der Wunsch einer Begegnung ausgedrückt war, und alsbald auch der österreichisch-ungarischen Regierung in einem Telegramm an den Grafen Goluchowski seinen Dank für das Zusammenwirken beider Reiche in Algerien ausgesprochen. Bei dem Besuch in Wien, der am 6. und 7. Juni stattfinden soll, handelt es sich um einen Akt persönlicher Verehrung und Freundschaft. Früher haben sich beide Herrscher häufig zu ihren Wandern eingeladen. Kaiser Franz Josef ist jetzt hoch betagt und daher genötigt, seine Beteiligung an den Strapazen großer Truppenübungen einzuschränken. Das letzte mal, daß sich beide Kaiser begegneten, war vor drei Jahren auf österreichischem Boden.

Der Wunsch Kaiser Wilhelms, seinen treuen Bundesgenossen wieder zu begrüßen, kann nichts Auffälliges haben. Der Besuch soll einen ganz intimen Charakter tragen; besondere politische Zwecke werden mit ihm nicht verfolgt. Trotzdem wird der Besuch nicht ohne politische Bedeutung sein. Man wird sich beiderseits über die allgemeine internationale Lage aussprechen und die Möglichkeiten erörtern, wie auch fernerhin am besten den gemeinsamen Friedensinteressen zu dienen sei.

Gleichwohl ist die Nachricht von dem Besuche im Donauraum nicht überall freundlich aufgenommen worden. Die Blätter der Koalition in Ungarn, d. h. der zur Herrschaft im Lande der Stefankrone gelangten Parteien, die eine größere Unabhängigkeit des Königreichs anstreben, haben sich zum Teil sogar feindselig gegen die Person unseres Kaisers geäußert. Das hängt mit dem inneren Gegensatz zusammen, der sich zwischen dem beiden Hälften des Donauraumes herausgebildet hat. Erst kürzlich ist der Konflikt, der zwischen der Koalition und dem König von Ungarn hauptsächlich wegen der Kommandosprache im transleithanischen Teile des österreichisch-ungarischen Gesamtheeres entstanden war, mühsam beigelegt worden. Dabei hat die Krone durchgesetzt, daß das Koalitionsministerium an dem bestehenden Zustand in der Armeefrage nicht rühren und das allgemeine gleiche Wahlrecht in die Gesetzgebung einführen soll. Die ungarischen Blätter holen jetzt den alten Vorwand wieder hervor, daß unser Kaiser und König Franz Josef zuungunsten der magyarischen Forderungen beeinflusst habe, unbekümmert darum, daß dies schon wiederholt als falsche Unterstellung zurückgewiesen worden ist.

In Ungarn weiß man so gut wie bei uns, daß Bündnisse nicht bloß durch die Freundschaft der Herrscher, sondern auch durch die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Völker zusammengehalten werden. Bisher waren denn auch die Ungarn mit den Früchten des Dreibundes sehr zufrieden, und wir können nicht einsehen, wie sich darin etwas durch die inneren Streitigkeiten in Cis- und Transleithanien geändert haben sollte. Darüber sich klar zu werden, ist Sache der Ungarn selbst. Den Gang der deutschen Politik werden die mißvergnügten Stimmen aus dem Lager der ungarischen Unabhängigkeitspartei jedenfalls nicht beeinflussen.

Politische Rundschau.

Wochenbericht.

Die Frage der Ausweisung russischer Juden aus dem preussischen Staatsgebiet ist während der verfloffenen Woche Gegenstand erneuter parlamentarischer Verhandlungen gewesen. Nur war der Ort der Verhandlungen diesmal nicht der Reichstag, sondern das preussische Abgeordnetenhaus, und als Interpellanten fungierten nicht die Herren Senoffen, sondern die Freisinnigen. Im Gegensatz zu den Verhandlungen im Reichstage erklärte sich die Regierung zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit, und der Minister des Innern von Bethmann-Hollweg selber unterzog sich dieser Aufgabe. Das Staatswohl ist das oberste Gesetz politischen Handelns — das war der Grundgedanke, der seiner Rechtfertigung der preussischen Ausweisungsmassnahmen zur Stütze diente. Um das Staatswohl zu schützen, dazu bedarf es der Fernhaltung jenes Zustroms staats- und kulturfeindlicher Elemente, wie sie das russische Judentum in sich birgt.

Unter den sonstigen Ereignissen der vorigen Woche ist für uns zweifellos das bedeutsamste die unerwartete Ankündigung des bevorstehenden Besuches unseres Kaisers in Wien. Der Besuch soll einen ganz intimen Charakter

tragen; besondere politische Zwecke werden mit ihm nicht verfolgt. Aber trotzdem kommt dem Besuche selbstverständlich auch eine politische Bedeutung zu, da die erneute Bekräftigung der persönlichen Freundschaftsbeziehungen zwischen den beiden Monarchen zugleich auch der Mehrung und Festigung des Bündnisses der beiden Staaten zu dienen geeignet ist, und da naturgemäß ihre Zusammenkunft den verbündeten Herrschern auch Anlaß zum Austausch von Meinungen und Wünschen hinsichtlich der internationalen Lage geben wird. Während die Ankündigung des Besuches Kaiser Wilhelms in der cisleithanischen Hälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie freudigen Widerhall gefunden hat, nehmen die ungarischen Blätter in ihrer überwiegenden Mehrheit eine durchaus entgegengesetzte Stellung ein. Es widerspricht dies vollkommen der traditionellen Stimmung und Gefinnung Ungarns gegen Deutschland und beruht zum guten Teil auf der gänzlich irrigen, schon tausendfach widerlegten Ansicht der Ungarn, als habe sich der Einfluß unseres Kaisers als Hemmnis für die Erfüllung der ungarischen Forderung auf Einführung einer eigenen ungarischen Kommandosprache erwiesen. So bedauerlich diese Haltung der öffentlichen Meinung Ungarns erscheint, so wird sich die deutsche Politik doch durch solche Stimmungsmomente nicht im mindesten beeinflussen lassen, sondern den bewährten Richtungslinien treu bleiben.

Der türkisch-ägyptische Grenzkonflikt ist erledigt. Die Pforte zieht ihre Truppen aus Lada zurück, und zur Verhinderung künftiger Grenzstreitigkeiten sollen von einer gemischten Kommission in freundschaftlicher Verhandlung genaue Grenzbestimmungen getroffen werden. Sowohl die Türkei wie England können mit diesem Ausgange der Affäre wohl zufrieden sein; denn die Pforte hätte bei einer kriegerischen Entscheidung ihre gesamte Weltstellung um eines geringfügigen Objektes willen riskiert, und für England wäre mit der zweifelsohne siegreichen Geltendmachung seiner Ansprüche doch auch eine nicht ungefährliche Erschütterung seiner Stellung in der islamitischen Welt verknüpft gewesen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in Karl Schurz einen ihrer bedeutendsten Männer verloren. Mit ihm ist zugleich der geistige Führer des amerikanischen Deutschthums dahingegangen und der einzige deutsche Politiker, dem es gelungen ist, in den Vereinigten Staaten wirklichen Einfluß auszuüben. Er hat es verstanden, trotz völligen Aufgehens im Amerikanertum sich dennoch eine warme Anhänglichkeit an sein altes Stamm- und Geburtsland zu bewahren, und dies soll ihm in Deutschland unvergessen bleiben.

Deutschland.

— Der Kaiser unternahm in Urville Mittwoch früh 8 Uhr mit den Herren des Gefolges einen Spazierritt. Nach dem Spazierritt hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers v. Einem, des Chefs des Stabes der Armee, Generalleutnant v. Moltke und des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten Grafen Hülsen-Häseler.

— Prinzregent Luitpold richtete an den Reichskanzler Fürsten von Bülow anläßlich seiner völligen Wiedergenesung aus Berchtesgaden ein gnädig gehaltenes Telegramm.

— Dem Abgeordnetenhaus ist ein konservativer Antrag zugegangen, die Regierung aufzufordern, im Bundesrate dahin zu wirken, daß Eingriffe in die Verfassung der Einzelstaaten, insbesondere Preußens, im Wege der Reichsgesetzgebung vermieden und jedenfalls nicht ohne Einvernehmen mit den Einzellandtagen vorgenommen werden.

— Zur Diätenvorlage schreibt die Kölnische Volkszeitung, es sei von Mitgliedern des Reichstages geplant, in der Frage des Abzugs für das Fernbleiben von den Sitzungen die Regierungsvorlage wiederherzustellen, sobald 30 statt 20 M. für jede versäumte Sitzung abgezogen würden. Diefem Gedanken liegt die Erwägung zugrunde, daß anberaumt ein Abgeordneter, der während der ganzen auf 100 Sitzungen angenommenen Tagung dem Reichstage fernbleibt, nach Abzug von 100 mal 20 M., also 2000 M. von dem auf 3000 M. bemessenen Pauschale für nichts und wieder nichts 1000 M. erhalten würde.

— Der Kommandierende General des X. Armeekorps von Stünzner war Sonntag in Verden eingetroffen, um das 91. Infanterieregiment zu besichtigen. Der General liegt jetzt an einer Nierenschmerzkrankheit, die er sich dort zugezogen hat, schwer krank darnieder.

— Die Nordd. Allg. Zeitg. schreibt: Neuerdings sind Zweifel laut geworden, ob nach der Reform der deut-

schen Personen- und Gepäcksarten Sonntagskarten zu den bisherigen Preisen weiter ausgeben werden sollen, oder ob etwa nach Herabsetzung der Einheitspreise für die Einzelfahrt auch Ermäßigungen für die Sonntagskarten in Aussicht genommen seien. Solche Zweifel scheinen nach der in dem vergangenen Jahre dem Landeselfenbahnrat vorgelegten Denkschrift ausgeschlossen. In dieser Denkschrift wird ausdrücklich erklärt, daß die Preise der Sonntagskarten wie die anderer Ausnahmestarten in der jetzigen Höhe auch nach der Reform beibehalten werden sollen.

— Ein neues Linien Schiff Schlesien? Mit der Tausche des Linien Schiffes R., das am 28. Mai auf der Schichauwerft in Danzig vom Stapel laufen wird, hat der Kaiser das Herzogspaar von Pleß beauftragt. Man darf, da der Herzog, dem bekanntlich erst im Dezember 1905 diese Würde vom Kaiser verliehen wurde, einer der Hauptvertreter des schlesischen Uradels ist, wohl annehmen, daß das Schiff den Namen Schlesien erhalten wird.

— Das Linien Schiff Deutschland ist jetzt vollendet und wird in den nächsten Tagen die erste Fahrt in See und nach der Abnahme durch die Marine mehrere Monate lang Probefahrten machen. „Deutschland“ ist aussersehen, zum Herbst als Flaggschiff des Flottenchefs in den Verband der aktiven Schlachtflotte zu treten. Seit Formierung der Schlachtflotte im September 1903 dient das Linien Schiff Kaiser Wilhelm II. als Flottenflaggschiff. „Kaiser Wilhelm II.“ ist nur 11152 Tonnen groß, „Deutschland“ dagegen 13200 Tonnen. Das neue Flottenflaggschiff repräsentiert einen verbesserten Typ der Braunschweig-Klasse. Es hat einen stärkeren Panzerschutz, einen größeren Kohlenvorrat und eine leistungsfähigere Anti-Torpedoarmierung. Als Flaggschiff wird es der Flotte voraussichtlich lange dienen.

— Der neue Typ der deutschen Hochseetorpedoboote. Das Hochseetorpedoboot G 132, auf der Germaniawerft vom Stapel gelaufen, zeigt wichtige Fortschritte in der artilleristischen Bewaffnung, der Maschinenleistung und des Schutzes der beweglichen Teile gegen feindliche Treffer. Die Wasserverdrängung beträgt 570 Tonnen. Gegenüber unseren ersten Torpedoboote ist dies eine Steigerung des Raumgehalts fast um das Achtfache. Die Boote, die vollwertige Schiffe sind, übertreffen nach der Köln. Zeitg. unsere früheren Auslandschiffe Gyäne, Wolf in der Wasserverdrängung. Zwischen dem Reichsmarineamt und der Bauwerft ist eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Seemeilen vereinbart.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurde beschlossen, eine Kommission von 18 Mitgliedern zur Abfassung der Antwortadresse auf die Thronrede zu wählen und ihr keinerlei Anweisung bezüglich des Inhaltes der Adresse zu geben. — Das Haus setzt die Adressdebatte fort. Ein Redner verlangt, daß zur Verbesserung der Lage der Bauern auch Kirchenland herangezogen werde, und tritt außerdem für die Verleihung des Wahlrechts an die Frauen ein. Ein anderer Redner erhebt den Vorwurf, daß der Adressentwurf matt sei. Er sei nur ein Ausdruck der Meinung der Duma, nicht des ganzen Volkes. Ein dritter Redner betont, die Adresse enthalte das Programm der Duma. Wenn dasselbe unbeachtet bleibe, breche alles zusammen (Beifall). Zwei Redner verlangen Ausdehnung der Amnestie auf Agrarvergehen und religiöse Vergehen. Ein Arbeiterabgeordneter bemerkt, es genüge, daß die Arbeiterfrage in der Adresse erwähnt sei. Im übrigen würden die Arbeiter selbst ihre Interessen vertreten. Professor Rowalewski weist in längerer Rede auf die Mängel des Adressentwurfes hin. Dieser schweige über die für die Duma nötige legislative Initiative und das Petitionsrecht, sowie darüber, daß der Reichsrat nur die höchste administrative, aber nicht legislative Institution sei. Ferner fehle ein Hinweis auf die ungenügende Kontrolle über die Minister. Schließlich beantragt Redner, in der Adresse zu erwähnen, daß die Duma den internationalen Frieden und die Einigung aller Slawen anstrebe. Diese müßten sich in der ganzen Welt zusammenschließen und wenigstens danach streben, daß ihrer aller Leben nach einer Richtung hinfließe. (Langanhaltender Beifall.) Nach einstündiger Pause wird um 3 Uhr nachmittag die Debatte wieder aufgenommen. Der Bischof von Wilna, Baron Roon, bittet die Duma, in die Adresse einige Worte aufzunehmen betreffend ein liebevolles Verhalten aller Klassen, Nationalitäten und Konfessionen gegen einander. Im

weiteren Verlaufe der Abredebatte beschließt die Duma in anbetrach der großen Zahl der vorgeworfenen Redner jedem Redner nur fünf Minuten zu bewilligen. — Um 7 Uhr abends wird die Sitzung 1½ Stunden unterbrochen. Vorher haben schon viele Abgeordnete den Saal verlassen.

Frankreich.

Die mit der fortschreitenden Intimität der englisch-französischen Freundschaft immer wahrscheinlicher gewordene Neuverteilung der französischen Kriegsschiffe steht unmittelbar bevor. Der leitende Gedanke dieser Maßnahmen ist augenscheinlich gegeben durch die Erwägung, daß Frankreich sich eines Angriffes von englischer Seite nicht mehr zu versehen hat und daher eines starken maritimen Schutzes im Norden nicht bedarf. In Rücksicht dieses Umstandes und der sich daraus ergebenden Konsequenzen wird der Schwerpunkt der französischen Seemacht in das Mittelmeer verlegt, also an dieselbe Stelle, die sich bei der britischen Marine auf Anordnung der Admiralität Anfang 1905 eine Schwächung zugunsten des Kanals und des Nordsee-Geschwaders hat gefallen lassen müssen. In den französischen Kriegsschiffen am Kanal werden künftig nur drei Linienfahrzeuge, und zwar solche älteren Typs, neben Panzerkreuzern und Rüstungsschiffen stationiert sein. Im Mittelmeer bleiben von nun an das erste (aktive) und das zweite (Reserve-) Mittelmeer-Geschwader, die besonders zusammengefaßt sind. Das neugebildete Kanalgeschwader setzt sich zusammen aus drei Linienfahrern, Kommandant, Admiral Daudin, Dévastation, drei Rüstungsschiffen, den Panzerkreuzern Jules Ferry, Léon Gambetta, Viktor Hugo und sechs Torpedobootzerstörern. Der Reserveabteilung dieses Geschwaders sind die Panzerkreuzer Marcellaise, Dupuy de Lôme, Desaix zugeteilt. Außerdem werden auswärtige Formationen und zwar in den ostasiatischen Gewässern, im Atlantischen, im Stillen und im Indischen Ozean zum Schutz der französischen Besitzungen in Hinterindien, Nord- und Westafrika, Madagaskar usw. stationiert werden. Unter diesen bleibt die indochinesische Station, wie sie auch schon im russisch-japanischen Kriege war, weitaus am stärksten besetzt. — Dem Großfürsten Cyril und Gemahlin wurden aus ihrer pariser Hotelwohnung Juwelen im Werte von über 100000 Frsk. gekohlen.

England.

Die zu einer Studienfahrt nach England abgereisten Vertreter deutscher Stadtverwaltungen trafen in London ein, fuhren nach der City und besichtigten die Bibliothek, die Gemäldegalerie und das Museum in der Guildhall und nahmen in der Mercers Hall einen Imbiß ein. Bei ihrer Ankunft in England sandten sie dem König ehrfurchtsvollen Gruß und brachten gleichzeitig die tiefe Würdigung zum Ausdruck, die ihnen der König durch die Einlabung, Schloß Windsor zu besuchen und durch die Erlaubnis, dem König persönlich ihre Guldigung darbringen zu dürfen, erwiesen habe. — Staatssekretär Ermar Grey macht unter Rundgebungen des Beifalles des Hauses davon Mitteilung, daß von der Post eine befriedigende Antwortnote eingegangen sei und führt aus: Die Post brachte

dem englischen Botschafter in Konstantinopel O'Canow zur Kenntnis, daß Tabak und alle anderen Plätze in der Nähe, die neuerdings von türkischen Truppen besetzt worden wären, geräumt seien. Späterhin sei eine Note eingegangen, in der erklärt wird, daß die Post das Telegramm vom 8. April 1892 nicht in Abrede stelle und daß ferner eine gemischte Kommission zur Ausführung der topographischen Aufnahme und Herstellung der Karte ernannt werden solle, um bei der Grenzfestlegung den status quo auf der Grundlage des besagten Telegramms zu wahren, und daß die Grenzlinie von Daseh in südöstlicher Richtung nach einem Punkt in einer Entfernung von nicht unter drei Meilen von Alaba laufen solle. Die Regierung nahm diese Antwort auf ihre Note, die sie zu der wohlbegründeten Hoffnung berechtigt, daß man in allen Punkten zu einer befriedigenden Lösung gelangen wird, an.

Italien.

Kürzlich brach im städtischen Lagerhaus für Petroleum und Benzin in Mailand Feuer aus, durch welches ein Schaden von mehr als 1 Mill. Lire angerichtet wurde. Mehrere Feuerwehrmänner wurden schwer verletzt.

Brasilien.

Rio de Janeiro, 17. Mai. Durch den Eisenbahner-Ausstand ist der Kaffeehandel teilweise lahmgelegt. Man befürchtet, daß sich der Ausstand auf sämtliche Eisenbahnen ausdehnen wird.

Spanien.

König Alfons XIII. von Spanien vollendete Donnerstag sein 20. Lebensjahr.

Deutsch-Südwestafrika.

Morenga gefangen genommen. Nach Meldungen aus Kapstadt ist es der Rappolizei gelungen, Morenga in sehr schwieriger Gegend bei Reinwaalmaal zu fangen. Er soll nach Uppington gebracht werden.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 19. Mai. 1906.

Gottesdienst in der evangelischen Parochie. Sonntag Rogate. Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für den schlesischen Bistumsfonds. Nachmittags 5 Uhr Beihilfsverein. — Christi Himmelfahrt. ½ 8 Uhr polnische Kommunion. 8 Uhr polnischer Gottesdienst. 9 Uhr deutsche Kommunion. ½ 11 Uhr deutscher Gottesdienst. In Friedrichshütte um 10 Uhr, mit Kommunion um 9 Uhr. In Neudorf um 3 Uhr. Kollekte für die Heidenmission.

Gewitter. Die vergangenen Tage können als gewitterreich bezeichnet werden. Die Gewitter waren von seltener Heftigkeit und Dauer, die Regengängen ganz bedeutend. Besonders heftig waren die Gewitter am Dienstag nachmittag und Donnerstag gegen abend. Dienstag schlug es in hiesiger Stadt zweimal ein und zwar in dem Hause der verw. Frau Schmidt, Zulaufstraße, und in der Dietrichschen Stallung. Der entstandene Brand konnte bald ge-

löscht werden, so daß die Feuerwehr, die rasch zur Stelle war, nicht erst in Aktion zu treten brauchte.

Beerdigung. Die Bestattung der sterblichen Überreste des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Lehrers und Kantors Gwint erfolgte Donnerstag nachmittag vom Krankenhaus aus. Der imposante Leichenzug und die zahlreichen Kranzspenden waren ein sprechender Beweis, welche Liebe und Wertschätzung der Verstorbenen sich erzeigte. Die Amtsbrüder des Verstorbenen sangen am Hause und am Grab erhebende Trauergesänge. Superintendent Bojanowski, der zurzeit an der Visitationsreise des Generalsuperintendenten in der Oster Gegend teilnahm, war herbeigeeilt, um seinem Mitarbeiter und Freunde das letzte Geleit zu geben. Er hielt am Grab eine ergreifende Trauerrede. Die Liedertafel, deren Liedermäster der Verstorbene war, und der Evang. Männer- und Jünglingsverein beteiligten sich mit ihren Fahnen an dem Trauergeleit.

Vorlagen für die Stadtverordnetenversammlung am Montag den 21. Mai nachm. 6 Uhr. 1. Beschlufsfassung über den Bau einer Volksbadanstalt. 2. Mitteilung des Magistrats in Sachen der Unterführung der Chaussee von Tarnowitz nach Kalllo. 3. Beschlufsfassung über Stiftung von Ehrenpreisen für das am 16. und 17. Juni d. J. in Tarnowitz stattfindende Gaufest des Oberschlesischen Radfahrerbundes. 4. Beschlufsfassung über die Neupflanzung von Bindebäumen an der Lubliner Chaussee und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel. 5. Beschlufsfassung über Festsetzung von Bestimmungen für die Verwendung der Zinsen des Vermächtnisses des verstorbenen Kommerzienrats Joseph Pinkuß. 6. Zustimmung zur formellen Abänderung der neuen Lehrerbeförderungsordnung. 7. Mitteilung von der Uebertragung der Wahnschulen Lehrstelle an den Lehrer Konrad Würzner aus Schwientochlowitz und der neugeschaffenen Lehrstelle an den Lehrer Max Kuscher aus Radzionkau vom 1. Mai d. J. ab. 8. Beschlufsfassung über die Einrichtung eines Vorkursus-Ausschusses für die Stadtverordneten-Vorlagen.

Der Lehrerverein hielt heute nachmittags eine Wanderversammlung in Alt-Tarnowitz ab, besichtigt wurden die Gartenanlagen unter Führung des Obergärtners Parusel und sodann der Dienstanstand des Hauptlehrers Krause.

Wegeangelegenheiten. Der Provinzialausschuß bewilligte in seiner letzten Sitzung Beihilfen u. a. dem Kreise Tarnowitz zur Anlage eines erhöhten Fußweges auf der Westseite der Kreischaussee Friedrichswille-Orzech-Radzionkau; der Gemeinde Mikulskau zum Ausbau der Friedrichstraße, der Wallstraße und der verlängerten Schwerinstraße als Weg 1. Ordnung.

Deutscher Ozean, 15. Mai. Der berühmte Ein- und Ausbrecher Gzech ist nach seiner verwegenen Flucht aus dem Sammeltransportwagen bald in den ober-schlesischen Industriebereich zurückgekehrt, wo er Helfershelfer weiß. Heute früh kurz nach 6 Uhr, zu einer Zeit, in der die Straßen schon ziemlich von der Arbeiterbevölkerung belebt sind, zeigte sich Gzech in den Straßen unserer Stadt. Auf der Kludowitzer Straße klingelte er bei einem Unter-

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben

von Frau Ida v. Villenron, geb. Freiin v. Wrangel.
(44. Fortsetzung).

„Statt das Ding mit guten Büchern und Zeitungen, Spielen und Journalen aus. Sorgt für Schreibpapier und Schreibgelegenheit. Richtet dort eine preiswerte Kantine ein, laßt sie da auch Bier kriegen, aber keinen Schnaps, und ihr sollt sehen, nicht nur wie die Leute euch das danken, sondern auch wie segensreich solch ein Heim wirkt. Es wird ein Schutz gegen viele Ausschweifungen sein.“

„Da ist nun so recht der Platz, wo der junge Offizier einmal außerordentlich seinen Leuten näher treten kann. Dpfert ihnen da ab und zu euren Sonntagnachmittag oder Abend und bietet ihnen etwas Geistiges, etwa einen kleinen Vortrag, eine Erzählung oder auch nur etwas durch eure Persönlichkeit, die sich mit warmem Herzen den Leuten gibt. Wenn sie das tut, wird sie auch immer den rechten Ton und das rechte Wort finden.“

Wörbach klopfte dem alten Herrn auf die Schulter und unterbrach so seine Rede.

„Bitte um Verzeihung, daß ich störe,“ sagte er, „aber mein Schlitten ist vorgefahren, ich will die Pferde bei der Hundekälte nicht länger warten lassen. Es ist bereits 9 Uhr durch.“

„Dann ist es hohe Zeit zu schließen.“

Der Freiherr stand auf, und mit ihm erhoben sich die Leute.

Er winkte mit der Hand.

„Kameraden! Noch ein Wort zum Abschied! Ihr habt von meinem Sohne über den Vorfall im Kasinohof und von dem Racheakt gehört, der sich dann später abgespielt hat. Daran will ich noch ein Wort knüpfen. Die Blüte unseres deutschen Volkes, unsere Söhne, unser eigenes Fleisch und Blut bildet die Armee, und wenn auch die meisten nicht dauernd dazu gehören, so haben doch fast alle ihre drei oder zwei Jahre in diesem kameradschaftlichen Verbande durchlebt. Wenn sie ein offenes Herz und ehrliebe Gesinnungen mitbrachten, so mußten diese Erziehungsjahre unseren frischen Jüngens zum körperlichen und geistigen Wohl gereichen. Kameraden! Wir können uns dem nicht verschließen, das Gift, das unseren Söhnen mit ägender Kraft die heiligsten Schätze der deutschen Mannesbrust zerstören will, schleicht sich auch in diese erziehende Heimgasse unserer Jugend hinein. Hier und da treten die Folgen davon in beklagenswerten Vorkommnissen zutage, in Vorkommnissen, die jedes brave Soldatenherz mit ehrliebe Empörung und gerechtem Schmerz erfüllen müssen. Aber Freunde, wir sind Männer und keine Klageweiber, darum ziemt es jedem einzelnen, sich mannhaft aufzuraffen, von sich selbst abzu-

tun, was den guten Namen eines echten deutschen Mannes verunglimpft und mit aller Energie gegen dunkle Gestalten zu kämpfen in der echt deutschen Gesinnung: Mit Gott für König und Vaterland. Wie in der Armee, jetzt mehr denn je, alle sich in diesem ernsten Streben fest zusammenschließen sollen, Offiziere wie Soldaten, jeder an seinem Fleck, so müssen auch wir aus den Kriegervereinen Mann für Mann stehen, in denselben Willen, denselben Streben, denselben Kampf. Wir haben alle zu dieser Armee gehört, durch die unser Volk groß geworden ist, wir gehören noch dazu mit unserem Herzen und unserer Königstreue und Vaterlandsliebe. Wohlan denn, ob aktiv oder inaktiv, wir alle wollen uns das Wort geben, so gut zu handeln und einander mit allen Kräften gegenseitig zu unterstützen. Das ist echte Kameradschaft in des Wortes schönster Bedeutung. Einer für alle und alle für einen, zielbewußt, vorwärts mit Gott. Kameraden! Ich denke, ich kann mir euer Wort darauf erbitten.“

Der General schwieg. Wie da die Stimmen durcheinander schwirten! Eine Begeisterung, die an die warme Jugendzeit erinnerte, hatte sich dieser schlichten Männer bemächtigt.

„Das stimmt!“ „Das Wort wollen wir geben!“ „Und halten und unseren Jüngens auch einschärfen,“ schallte es durcheinander.

Der Schulze des Dorfes war an den alten Herrn herantreten, er winkte Ruhe und dann sagte er schlicht und bewegten Tones: „Ja, Excellenz, das ist eine andere Verbrüderung als bloß am Stammtisch. Wenn's ein jeder so erfaßt, was Kameradschaft ist, dann soll's wohl vorwärtsgehen mit unserem Volke. Es hat uns alle gepackt, was Excellenz da gesprochen haben, und ich möchte Excellenz meine Hand darauf geben und mein Manneswort, daß ich bis an mein Lebensende in solcher Kameradschaft arbeiten will.“

Er reichte dem General mit festem Druck die Hand. Und nun drängten sie sich alle herzu, keiner wollte zurückbleiben, jeder seine Treue versichern.

Der Sohn des Hauses, der neben dem Vater stand, mußte auch alle diese treuherzig dargebotenen Hände schütteln, und er tat das mit der ihm eigenen Wärme.

Er verstand die Gefühle, die die Leute dazu trieben. Sie sahen in ihm nicht nur den Sohn ihrer vielgeliebten Excellenz und ihren zukünftigen Herrn, sondern auch den Vertreter der aktiven Armee, dem sie, da er ihnen auch persönlich nahe stand, durch diesen Händedruck die Versicherung der Zusammengehörigkeit ausdrücken wollten.

Auf Köppen warfen sie einen halb fragenden Blick, zweifelhaft, ob sie auch ihm den „Kameradschafts-Händedruck“ anbieten dürften. Doch er ließ sie nicht lange im unklaren. Er trat an den General heran und reichte ihm die Hand. „Der Sohn des Hauses, das wissen ja alle

hier, ist der lebendige Vertreter der Grundsätze, die Seine Excellenz in ihm aufgebaut haben, er lebt uns die Kameradschaft vor. Aber auch ich will mit festem Handschlag mein Wort darauf geben, daß diese hohe und ideale Auffassung, deren vollen Wert ich erkenne, meine Handlungsweise im Leben bestimmen soll.“

Nun mußte auch Hansel herhalten mit Händeschütteln. Räte stand neben ihm. Sie war sprühendes Leben. Strahlende, feucht schimmernde Augen sahen ihn an. „Wie ich ihn liebe, unsere Excellenz! Und wie glücklich ich bin, daß ich ihm wenigstens ein ganz klein bißchen helfen kann bei seiner Arbeit an den Leuten!“

Köppen fühlte den pochenden Schlag seines Herzens. Ob die vorhergehenden Reden dieses stürmische Pulsieren des Blutes hervorgerufen oder noch etwas anderes dazu beigetragen hatte, das wollte Hansel jetzt nicht ergründen. Er sah nur in heimlichem Entzücken auf dieses warmherzige Geschöpf an seiner Seite, dieses blühende Leben, das seine junge Persönlichkeit so frisch und fröhlich in den Dienst der Wohltätigkeit und der gemeinnützigsten Sache stellte.

„Sie sind der Adjutant von seiner Excellenz,“ meinte er lächelnd, „da wissen Sie nicht nur in seinen Arbeiten gut Bescheid, sondern Sie haben auch ein Teil davon selbst durchzuführen.“

Räte strahlte. „Gott sei Dank! Es ist freilich nur ein ganz kleines Teil. So viel wie von der Mannesarbeit auf solch ein Mädel fallen kann, die noch ganz in der Lehrzeit steht.“

„In der stehen wir alle,“ antwortete er ihr. Er zögerte, seine Augen sprachen eine berebte Sprache, als er langsam fortfuhr: „Ich glaube, nur in wenigen jungen Damen liegt so die Anlage zu einem guten Kameraden wie bei Ihnen. Sie müßten eine prächtige Soldatenfrau abgeben!“

Das waren harmlose Worte, die da gesprochen wurden, aber die Augen, die Augen! Die sagten der Räte so viel, viel mehr! Darum wurde sie auch blutrot und suchte hastig das Gespräch zu wenden. Die Frage, die sie in ihrer Verwirrung erfaßt, war freilich nicht dazu angetan, um bei den beiden die erregten Gefühle niederzukämpfen.

„Ihr Urlaub ist zu Ende. Nicht wahr, Sie reisen morgen ab?“ erkundigte sie sich.

„Er war zu Ende,“ sagte er mit gedämpfter Stimme.

„Ich habe um Nachurlaub gebeten und ihn heute erhalten.“ „Wie mich das freut,“ kam es unbedacht von Rätens Lippen, ihr rosiges Gesicht war ein Frohlocken. Aber sich besinnend, setzte sie stoßend hinzu: „Ich meine natürlich, wie sich da der General freuen wird.“

„Natürlich, das wollten Sie sagen,“ bekräftigte Köppen ernsthaften Tones, um seine Lippen spielte jedoch dabei ein verräterisches Lächeln. (Fortsetzung folgt).

nehmer, bei dem er früher beschäftigt gewesen war, und als dieser aus der Zitr trot, meldete Czoch nur seine glückliche Ankunft, verschwand aber bald darauf um die nächste Straßenecke. Die Zuchthausleiter hatte er abgeliefert und mit anderen Kleidungsstücken oertauscht. Wie die sofort benachrichtigte Polizei festgestellt hat, hat Czoch in Rößberg übernachtet. Sein Komplize, der mit ihm entführte aber bald darauf wieder festgenommene Zuchthausleiter Poloczyl hält sich heute hier auf. Er wurde gefesselt der Strafkammer vorgeführt, um sich wegen eines Eigentumsvergehens zu verantworten. Er konnte desselben aber nicht überführt werden, so daß in dieser Sache seine Freisprechung erfolgen mußte.

Rattowitz. Mittwoch fand in Rattowitz unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Holz aus Oppeln und in Anwesenheit von Kommissaren der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe eine Versammlung von Vertretern der Berg- und Hüttenindustrie statt zur Beratung der Frage, ob und inwieweit mit Rücksicht auf die gegenwärtige industrielle Hochkonjunktur und andere Ausnahmeverhältnisse die gegenwärtige, seit dem 1. Mai in Kraft stehende allgemeine Karenzzeit für galizische Arbeiter abgeändert werden kann. Die Entscheidung der zuständigen Minister wird in den nächsten Tagen erwartet.

Wyslowitz. Durch amtliche Feststellungen ist bestätigt worden, daß die Verlegung des Grenzaufsehers Wache aus Eichenau durch einen russischen Grenzsoldaten dadurch erfolgt ist, daß der Russe auf einen fliehenden Schmuggler in der Richtung nach der preussischen Grenze geschossen und den etwa 300 Meter entfernten Wache getroffen hat. Einer Pflichtverletzung hat sich der russische Soldat jedenfalls schuldig gemacht, da er seiner Instruktion gemäß nicht in der Richtung nach der preussischen Grenze schießen darf. Der Zustand des verletzten Grenzbeamten ist sehr bedenklich, da die Harnblase durch das Geschloß getroffen wurde. Zwischen der preussischen und der russischen Grenzbehörde wird in den nächsten Tagen ein Lokaltermin in dieser Angelegenheit abgehalten werden.

Polnisch-Krawarn OS. In seltener Frische und Mäßigkeit feierte Reichsgraf Hugo Wendel von Donnersmard mit Gemahlin Wanda geb. Gräfin Gaschin von und zu Rosenburg am 15. d. M. das goldene Ehejubiläum. Die Feier wurde am 14. Mai abends durch einen imposanten Fackelzug eingeleitet, an dem sich 500 Bergleute und Forstbeamte mit Fackeln und Grubenlichtern, sowie die Kriegervereine und Feuerwehren von Polnisch-Krawarn, Ratfisch, Langenau, Malau und Stolzmuß, welche insgesamt in einer Stärke von weit über 300 Mann antraten, beteiligten. Demnächst folgte die Landwirtschaft und Forstverwaltung mit mehreren reich geschmückten Festwagen, von welchen der Wagen mit der „Ceres“ und der mit der „Diana“ besonders erwähnenswert waren. Nach der Auf- führung eines Mädchen-Fackelreigens wurde ein farben- prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Die Feier des eigent- lichen Jubiläumstages wurde früh durch ein Ständchen der Kapelle Antonienhütte und einem Psalm, gesungen von dem kaiserlichen Lehrerchorverein eingeleitet. Um 11 Uhr ordnete sich der Zug der Festteilnehmer und geleitete das Jubelpaar in die reichgeschmückte Kirche. Der Kriegerver- ein, die Feuerwehr von Polnisch-Krawarn die Schulen und blumenstreuende Mädchen bildeten Spalier, Kanonikus Pro- fessor Dr. Sprötte-Breslau nahm in Vertretung des Kar- dinals Ropp die Einsegnung des glücklichen Jubelpaares

vor und überreichte ihm die vom Kaiser verliehene goldene Ehejubiläumsmedaille und das vom Papst verliehene Com- thurkreuz des St. Gregoriusordens, sowie ein vom Papst gewiehtes Kreuz in feinsten Mosaitarbeit. Beim Austritt aus der Kirche überreichte eine Tochter des Selbsterlöser Freier der Jubelbraut einen duftigen Rosenstrauß mit Schleife. Nach der Kirche fand im Schlosse Gratulationscour statt, demnächst führte die krawarner Schule einen Reigen auf. Als Festgäste nahmen an der Jubelfeier u. a. teil: Herzog von Pleß und Gemahlin, Fürst Donnersmard, der Kom- mandierende Generalleutnant von Boyrsch, Regierungs- präsident Dr. Holz.

Wiederaufbau von Ratiborhammer. Die im Au- gust 1904 abgebrannten Bewohner von Ratiborhammer haben soeben an Landrat Wellenkamp folgende Dankadresse gerichtet: „Noch nicht zwei Jahre sind vergangen, seitdem das furchtbare Brandunglück unser Dorf heimgesucht und Hab und Gut von 70 obdachlos gewordenen Familien größtenteils zerstört hat, und heute schon ist das Feld jener Verheerung wieder aufgebaut. Wo früher die Eigentums- grenzen unklar und verworren waren, sind schöne, klare Grenzlinien angelegt, und wo enge, winkelige Gassen sich durch die Gruppen alter, strohbedeckter Holzhäuschen hindurch- wanden, steht man jetzt breite, ausgebaute, mit schönen Alleebläumen eingefasste Straßen, an denen sich schmude, freundliche massive Häuser aneinanderreihen. Wir Abge- brannten wissen genau, was Sie, hochgeehrter Herr Land- rat, für uns getan haben. Sie haben, als wir mit der Not kämpften, dem Hilfskomitee mit Rat und Tat treu zur Seite gestanden, uns bedeutende Unterstützungen zuge- führt und dann alsbald mit einer seltenen, all die endlosen, großen Arbeiten, Mühen und Sorgen nicht scheuenden, von selbstloser Nächstenliebe und treuem Pflichtgefühl ge- tragenen Hingabe die Klärung der schwierigen Eigentums- verhältnisse, Regulierung der Neubaufträge und Entwurf und Durchführung des neuen Straßenplanes in kurzer Zeit zustande gebracht. Und jetzt, da das von Ihnen zu un- serem Glück und unserer steten Freude durchgeführte Werk vollendet besteht, richtet sich unser dankerfüllter Blick zu Ihnen, hochgeehrter Herr Landrat, mit der ehrerbietigen Bitte, unserer aller tiefgefühlten Dank und diese schlichte Adresse gütigst annehmen zu wollen. Zum bleibenden Ge- denken an das, was Sie für uns und die Gemeinde Ra- tiborhammer getan haben, soll die von Ihnen selbst pro- jektierte, schönste Straße unseres Dorfes von heute ab den Namen „Landrat Wellenkamp-Straße“ führen.“

Bermittlung ausländischer Arbeiter. Am Mon- tag war Regierungspräsident Holz aus Oppeln mit einem Kommissar aus dem Landwirtschaftsministerium und Land- rat Gerlach in Wyslowitz, um eine Befestigung der Ein- richtungen der Feldarbeiterzentrale sowie des für die Saison- arbeiter neuerbauten Uebernachtungshauses abzuhalten. So- dann wurde unter Vorsitz des Regierungspräsidenten sowie im Beisein der übrigen genannten Herren und eines Ver- treters der Feldarbeiterzentrale eine Konferenz abgehalten, in welcher u. a. die auf den Auswandererstationen Wyslo- witz und Neu-Veran getroffenen Maßnahmen bezüglich der Ausweispapiere besprochen wurden. Es handelt sich um die Einrichtung, wonach den galizischen und ruthenischen Arbeitern bei deren Uebertritt auf preussisches Gebiet po- lizeilicherseits ihre Legitimationspapiere abgenommen und durch einen als Legitimation dienenden Beglaubigungsschein ersetzt werden, welche Papiere bei der Rückreise in die

Heimat wieder eingetauscht werden. Die Beratungen und Informationen ergaben, daß die Einrichtung sich gut be- währt hat.

Direkte Fahrkarten. Die königlichen Eisenbahndirek- tionen sind vom Verkehrsministerium beauftragt worden, dafür zu sorgen, daß in möglichst großem Umfang für Auslegung direkter Fahrkarten überall da, wo nach solchen Nachfrage besteht oder zu erwarten ist, Sorge getragen wird. Mit möglichster Beschleunigung sind jedenfalls die Stationen auch auf Seitenlinien mit Tarifmaterial so auszurüsten, daß nötigenfalls Blankofahrtausweise aus- gestellt werden können. Insbesondere ist es notwendig, daß von allen Stationen eines größeren politischen oder wirtschaftlich zusammengehörigen Bezirks nach den Zentral- punkten des amtlichen und geschäftlichen Verkehrs direkte Fahrkarten — nötigenfalls durch Blankofahrtausweise — ausgegeben werden können. Mit den benachbarten deut- schen Verwaltungen ist wegen Ausstellung direkter Fahr- karten im Verkehrsverkehr gleichfalls in Verhandlung zu treten.

Spargel. Von allen Frühlingsgaben, die uns das junge Jahr bringt, ist eine der ersehntesten und begehrtesten der Spargel. Es wird kaum einen Menschen geben, der diese Krone der Gemüse nicht in sein Herz geschlossen hätte, und die ersten Spargel werden stets von allen Feinschmeckern mit heiliger Andacht begrüßt. Auch der Spargel hat seine Geschichte, und wenn die neuesten Forschungen Nichtiges ermittelt haben, so wurde er schon vor den alten Ägyptern kultiviert, während er im alten Griechenland nur als Ar- zeneipflanze und von den Böttern zur Herstellung von Brautkränzen benutzt wurde. In Rom wurde der Spargel- bau ungefähr um 200 v. Chr. aufgenommen, und der alte Rato war der erste, der eine Anleitung zur rationellen Spargelzucht verfaßte. Zur römischen Kaiserzeit tat sich Ravenna durch Spargelproduktion von gewaltigen Dimen- sionen hervor. In Süddeutschland fand sich wilder Spargel auf den Feldern. Mit diesem Wildling begnügten sich unsere Vorfahren bis ins 16. Jahrhundert, soweit sie näm- lich Spargel aßen, denn die Bewohner von Böhmen und Mähren z. B. wurden erst seit 1530 durch den spätern Kaiser Ferdinand in diesen Genuß eingeweiht. Später wurde ihm der Mittelpunkt der Spargelkultur, die in Deutsch- land rasche Fortschritte machte. England erhielt den Spargel erst um 1600 aus Flandern, und auch in Norddeutschland fand er erst um diese Zeit Eingang, ge- wann dort aber nur langsam Boden. Augenblicklich sind in Norddeutschland Schöneberg bei Berlin und Braun- schweig, in Frankreich Marchiennes, Besancon und Argen- tueil, in Belgien Gent und Brüssel als Spargelorte be- rühmt. Die Vorzüglichkeit des Spargels als Gemüse ist über jeden Zweifel erhaben. „Eine Schmeichelei für den Gaumen“ nennt ihn schon der alte Rato, ein Lobspruch, der bisher von allen Menschen wiederholt worden ist. Es ist tatsächlich nicht zu leugnen, daß schon die einfache Spargelsuppe etwas Verlockendes, die Spargelsauce etwas „Frühlingsanmuth erweckendes“ an sich hat, daß der Spargel- spießsalat und der Spargeleierluden dies Gefühl erheb- lich steigern, und daß endlich der Stangenspargel mit zerlassener Butter, in züchtiger Begleitung eines Koteletts oder eines Hähnchens, den Menschen zu jener Höhe der Empfindung emporhebt, wo ihm „außer der Vorlage alles Wurst ist“, wie der erste Kanzler des Deutschen Reiches Fürst Bismard zu fagen pflegte.

In unserem Handelsregister A ist heut unter Nr. 173 eingetragen worden, daß die offene Handelsgesellschaft **S. Noher u. Co.** in Tarnowitz aufgelöst und der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Sigis- mand Noher** von hier alleiniger Inhaber der Firma ist. Die Firma ist in „S. Noher“ geändert.
Amtsgericht Tarnowitz den 15. Mai 1906. 649

Die zur **Josef Pietryga** schen Nachlassmasse zu Radziontan gehörige Miteigentumschälte an dem Hausgrundstück Radziontan Blatt Nr. 977 werde ich
Donnerstag den 31. Mai d. J. mittags 12 Uhr
in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkaufen. Abschrift des Grundbuchblattes, sowie die Verkaufsbedingungen können täglich bei mir eingesehen werden.
Tarnowitz den 19. Mai 1906. **Paul Schubert,** Nachlasspfleger.

661
Das zur **Hieronimus Plonka** schen Kontursmasse zu Pniow- witz gehörende Warenlager, bestehend aus Kolonial- und Kurzwaren, nebst den Geschäftsausweisen im Tagwert von Mk. 1031,82 werde ich
Montag den 28. Mai d. J. vormittags 11 Uhr
im Geschäftslokale in Pniowitz öffentlich meistbietend im ganzen ver- feigern. Bietungslaution 150 Mk.
Die Tage kann täglich in meinem Geschäfte eingesehen, das Lager am Verkaufstage von 10 1/2 Uhr vormittag ab besichtigt werden.
Tarnowitz den 19. Mai 1906. **Paul Schubert,** Kontursverwalter.

660
Kirschen-Verpachtung.
Die Obfrucht der alten Kirschkäme an der Chaussee Tarn- nowitz-Neu-Nepten, sowie der jungen Käme an der Chaussee von Tarnowitz nach Kallio Station 0,0 bis 2,3 sollen verpachtet werden. Angebote nimmt bis zum 31. Mai entgegen
Stender, Kreisbaumeister.

650
Streichfertige Farben
für jeden Zweck
selle ich sachgemäß her.
Lade für Innen- u. Außen-An- strich, für Wagen u. Gartenmöbel.
Pinsel in großer Auswahl.
Otto Grüne, Drogenhandlg.

651
Feinste neue Matjes-Heringe
empfiehlt
Theodor Böhme,
Kraauer Straße 11.
Telephon 531.

MAGGI'S
Bouillon-
Kapseln
die besten!
Man achte auf den Namen
MAGGI. 560

1 Arbeitsbursche
oder älterer Hilfsarbeiter,
wird angenommen.
A. Sauer u. Komp.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens
bewährt
sotort trocknend und
geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen,
nußbaum u. graufarbig.
349 **Ed. Rurainsky.**

Die Mästung der Schweine
erleichtert das von mir hergestellte
Schweinesreßpulver.
Pakete zu 25 und 50 Pfg.
Allein echt, wenn mit meiner Firma
577 versehen.
Otto Grüne, Drogenhdlg.

Danksagung.
Bei dem so plötzlichen Heimgange meines guten
Sohnes, unseres lieben, treusorgenden Bruders, des
Lehrers und Kantors
Karl Czwick,
sind mir von allen Seiten so zahlreiche Beweise herz-
licher Teilnahme zugegangen, dass ich ausserstande
bin, jedem einzelnen persönlich zu danken.
Meinen tiefgefühltesten Dank sage ich hiermit
der Hochw. Geistlichkeit, seinen werten Kollegen, den
Vereinen, allen Freunden und Bekannten des Ver-
storbenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden
und das ihm zuletzt erwiesene Ehrengelait.
Tarnowitz den 18. Mai 1906.
Frau Rosine Czwick u. Kinder. 659

Feinste ohra Delicatsess-argarine
zum Braten, Backen und Kochen
sowie auf Brot gestrichen.
Vollkommenster
Ersatz für beste Butter
Grösste Sparsamkeit im Gebrauch.



Die letzten Königsberger Pferdelose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
Losporto u. Gewinnliste 30
Pf. extra, Ziehg. nächsten
Mittwoch,

Wetzlarer Dombau-Geldlose

à 3 Mk., 8496 Bargewinne =
320000 Mk. Ziehg. bereits
6. Juni, Losporto u. Liste
30 Pf. extra.

empf. **Leo Wolff**,
Königsberg i. Pr., Kantstr. 2
sowie hier d. H.: **Louis Graetzer.**

Schießhaus-Garten.

Sonntag den 20. Mai:
Erstes großes

Garten-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der
Kgl. Friedrichshütte unter Leitung
ihres Dirigenten Krause.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Eintritt: 25 Pf. pro Person an
der Kasse, im Vorverkauf in der
Kothschen Buchhandlung und im
Schießhause 20 Pf. pro Person.
Kinder in Begleitung Erwachs. frei.

Für tadellose Verpflegung
ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch ersuchen
Röbig. **H. Krause.**

Fruchtböden

von guter Naturbutter

4 Stück 10 Pfg.

empfiehlt

Schöns

Konditorei. 662

Bitte probieren Sie mei-
nen selbst und stets
frisch gerösteten

Kaffee.

Zu haben in den Preislagen
von Mk. 1,—, 1,20, 1,40,
1,60 und 1,80.

Ausgezeichnetes Aro-
ma, angenehmer nicht
strenger Geschmack,
größte Ergiebigkeit
sind die Vorzüge, welche
man nach nur einmaligem
Versuche mit meinem Kaff-
kaffee finden wird.

Hugo Winkler,

110 Krafauer Str. 23.

Versuchen Sie

Albig-Weine,

das sind verbürgt reine Reben-
saft-Weine.

Nicht gezuckert, nicht gewäs-
sert, daher bekömmlich!

Ich halte Vorrat von weißem
und rotem Pfalzwein,

weißem und rotem Rheinwein,
Moselwein und Bordeaux.

Spezial-Offerte auf Wunsch!
579 **Otto Grüne.**

Ansichtspostkarten

von Tarnowitz,

Hugohütte und Friedrichshütte.

Künstlerpostkarten

und

illustrierte Postkarten

in großer Auswahl vorrätig.

A. Sauer u. Komp.

Beständiges Lager von allen

Größen Scheibenglas.

Sämtliche Glaswaren und Gast-
wirtsartikeln zu ausnahmsweise
billigen Preisen. 515

H. Lubitz & Sohn.

Auf ins Metropol!

Familien-Café in Beuthen O.S.

Tarnowitzer Straße, Ecke Verbindungsstraße.

Geräumiges, gut ventiliertes kühles Lokal. — Angenehmer
Aufenthalt. — Aufmerksame Bedienung. — Treffpunkt für
Fremde. — Kostenlose Aufbewahrung von Handgepäck am
Büfett. — Div. Erfrischungen. — Gefrorenes. — Sommer-
pampe etc. — In- und ausländische Zeitungen. — Journale.
Pilsener Urquell. — Münchener Pilsener. — Kulmbacher.

652

E. Wodack.

Auf nach Naklo!

* Hotel zum Deutschen Kaiser. *

Telefon 1017.

Den verehrten Vereinen, größeren und kleineren Gesell-
schaften, sowie Familien bringe ich bei Ausflügen meinen
schönen Garten, sowie meine der Neuzeit entsprechend einge-
richteten Lokalitäten nebst großem Saal in empfehlende
Erinnerung.

Vorzügliche Speisen! Bestgepflegte Biere!

Zivile Preise.

Aufmerksame Bedienung.

Der Besitzer

Franz Oleschko.

618

Ofenbau-Geschäft

von **Franz Wrobel**

Telephon 543.

gegründet 1897.

Telephon 543.

Tarnowitz O.S., Lublinitzerstr. 10

empfiehlt sich zur

Übernahme sämtl. Ofenarbeiten u. Fliesenbelag
für Fußböden, Wände, Badewannen, Bierapparate, Klosetts usw.
bei reeller Bedienung und preiswerter Berechnung.

Spezialität:

moderner Meißner Ofen und Kochmaschinen für großen
Haushalt, Restaurants und Hotels.

Ausführung unter persönlicher, sachmännlicher Aufsicht nach langjähriger
Erfahrung.

Ein Waggon Lager kompl. Meißner Ofen

und zwar Kamin-, Salon-, Grund- und Banköfen, ein- und mehr-
farbig, sowie kompl. Altdeutsch-, Majolika-, Landschafts- und trans-
portabl. Ofen nebst Lager sämtl. Materialien zum Ofenbau pp.

Garantie auf Wunsch bis 3 Jahre wird auf sämtl. Arbeiten und
Materialien gewährt, ausgeschlossen davon sind Reparaturen. 661



Zur Jagdsaison unterhalte ich großes Lager in
geladenen Jagdpatronen und zwar in Marken: **Rott-
weil, Adler, Specht, Fasan, Plastomont** zu
Fabrikpreisen. Empfehlenswert ist meine Spezialmarke per
100 Stk. 5,00 Mk., garantiert versagfrei.

Eisen- u. Kolonialwaren-Handlung, Lieferungs-Geschäft
für Gruben- und Hüttenbedarf,

Th. Peschkes Nachf. A. Loewenheim,

Vertreter der Nähmaschinen-

und Fahrrad-Fabrik **Seidel und Naumann, Dresden.**

Tarnowitz, Unter den Lauben. Teleph. Nr. 49.

Zubehörteile zu sämtlichen Nähmaschinen. [24

Schmalspur-Zweigbahn-Frachtbriefe und Begleitscheine

vorrätig bei

A. Sauer n. Komp.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

Die Handwerkerbank zu Tarnowitz

e. G. m. b. H.

verzinst Spareinlagen, die ein Jahr unfündbar sind, mit
4 1/4 %. Alle anderen Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Darlehen werden nur an Mitglieder gegen ausreichende
Sicherheit gewährt. 592

Zahl der Mitglieder 105.

Geschäftsumsatz während des dreimonatigen Bestehens 66000 Mk.

Zu vergeben

an erstklassiges

Agenturgeschäft

Vertretung

eines gut organisierten Kartells für den Platz und Bezirk
Tarnowitz. Es bestehen bereits Einnahmen. Agenturgeschäfte,
welche Großisten und Fabrikanten am Platze und nächster
Umgebung besuchen, erhalten den Vorzug. Off. sub R. P.
875 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

641

Tapeten

Grosse Auswahl neuester
Muster! Billige Preise.
Otto Grüne-Tarnowitz.

Papierservietten

„Deutsch-Humor“

und

Japan-Papierservietten

feien

Hotels, Cafés und Restaurationen
bestens empfohlen.

Papierservietten werden nicht
nur wegen ihrer Preiswürdigkeit
den leinenen Servietten vorgezogen,
sondern auch aus hygienischen
Gründen gibt man ihnen gerne
den Vorzug vor den gebrauchten,
oft feuchten und übel riechenden
leinenen Servietten, und in der
Familie haben Japan-Servietten
infolge ihrer Billigkeit im Gebrauch
mehr und mehr Eingang gefunden.

Ferner eignen sich Papierser-
vietten als Einwickelpapier, als De-
korationspapier, als Kopfunterlagen
bei Zahnärzten und Barbieren pp.

A. Sauer u. Komp.

Für mein Bahnspeiditions-
geschäft suche per sofort oder
1. Juni

einen Lehrling
oder jüngeren Schreib-
gehilfen. 658

F. John.

3 Zimmer, Küche, Entree

225 Mark, vom 1. Juli ab zu ver-
mieten **Wulfschiffstraße Nr. 4.**

588

Nitsche.

3 Zimmer u. Küche

v. 1. Juli zu vermieten.

452

Bergwerkstraße 20.

Möbliertes Zimmer

für 1. Juni zu mieten gesucht. Off.
u. **A. a. d. Gesch. d. Bl.** 654

Brüche!!

Warum tragen Sie noch immer
das lästige Federbruchband? Mein
Gürtelbruchband „Extrabequem“
hält die schwersten Brüche sicher zu-
rück. Zahlreiche Anerkennungs-
schreiben. Leib- u. Vorfalbinden, Ge-
rathhalter, Gummistrümpfe. Mein
langjähriger erfahrener Vertreter ist
wieder mit Mustern anwesend in
Tarnowitz **Mittwoch 23. Mai**
2—5, **Hotel zur Krone.**

Bandagist L. Bogisch
Stuttgart & Villingen.

Briefe bitte nach Stuttgart.

656

Zurückgekehrt

Dr. Böhm.

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt.

Beuthen, Bahnhofstr. 13.

Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges
jugendliches Aussehen, weiße, sammet-
weiße Haut und blendend schöner Teint.
Alles erzeugt die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd,

Das Stück 50 Pfg. bei: 208
Otto Grüne, H. Fleischer, Ant. Godan,
Fr. Parzenzky.

Als anerkannt bestes Lehrmittel
beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und
Privatmusikschulen des In- und Aus-
landes die prakt. Violinschule von **Fr.**
Sollé eingeführt. Der Erfolg, welcher
mit diesem vorzüglichen Werke bei Vi-
olinschülern erzielt wird, ist ein übertra-
gend günstiger, und wie allgemein
Sollé's Violinschule beliebt ist, beweist
ihre bisheriger Absatz von mehr als 1/
Million Hefen. Sollé's Violinschule
ist zu haben (in 6 einzelnen Hefen zu
1 Mk. 20 Pfg. oder in 1 Bde. zu 7 Mk.
20 Pfg.) bei

A. Sauer n. Komp.

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.